

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 $\text{f}.$ bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Eichlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 $\text{f}.$

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N 46.

Hirschberg, Sonnabend den 24. Februar.

1883.

Politische Neubewertung.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Febr. Se. Maj. der Kaiser und König nahmen heute die Borträge des Kriegs-Ministers und des Chefs des Militär-Cabinets entgegen.

Heute Abend findet im Königlichen Palais die erste musikalische Soirée statt, bei welcher Ihre Majestät die Kaiserin und Königin einige Zeit gegenwärtig zu sein gedenkt.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen treffen am 27. d. Mts. auf der Anhaltischen Bahn hier ein und werden im Königlichen Schlosse Wohnung nehmen.

Die wieder auftauchenden Nachrichten über den jetzt oder zu einer bestimmten Zeit bevorstehenden Abgang des Kriegsministers müssen mit großem Misstrauen aufgenommen werden. Als wohlverbürgt darf die Nachricht gelten, daß alle auf diese Angelegenheit bezüglichen Fragen bis auf Weiteres durchaus vertagt sind.

Der Bundesrat hat in seiner heute abgehaltenen Plenarsitzung die kaiserliche Verordnung, betreffend die Einführung der amerikanischen Schweinefleisches, einstimmig angenommen. Einige kleine Erleichterungen für die Seestädte, betreffend den Zwischenhandel, die Verproviantirung von Seeschiffen u. dgl., sollen Genehmigung gesunden haben.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte mit großer Mehrheit die Einbringung einer Vorlage über die Reform der Einkommen- und Klassensteuer in nächster Session und gleichzeitig höhere Besteuerung des Capitalvermögens. Hierauf folgt die Beratung des Cultusetats. Schorlemér und Windthorst verlangen für die Katholiken die vollständige Wiederherstellung des früheren Zustandes. Windthorst mißt die Schuld des Kirchenkampfes der Regierung zu, der es mit den Friedensverhandlungen

nicht Ernst gewesen sei, und verlangte die Unterstellung der Schule unter die Kirche. Die Regierung wollte den Frieden nicht, trotzdem der greise Kaiser auf unserem Throne ihn wollte. Der Cultusminister weist den Versuch, eine Spaltung zwischen dem Kaiser und dem Ministerium künstlich hervorzubringen, zurück. Die christliche Schule verhindere er nicht, nur einen bestimmten Einfluss auf die Schule wolle er verhüten. Eine Anfrage Windthorst's, ob die Verhandlungen mit der Curie abgebrochen seien oder noch schweben, werde er nicht in dem Sinne beantworten, wie dieser vorausgesetzt.

Das "D. Tgl." schreibt über die etwaigen Überraschungen in den Verhandlungen mit dem Papste: "Am wenigsten aber würde es uns überraschen, wenn die Regierung Maßnahmen trüge, durch welche die politischen und die religiösen Interessen des Windthorstschen Anhangs klar voneinander geschieden würden. Dann wird auch ein modus vivendi mit dem friedliebenden Papst sich leicht finden lassen. Den nothleidenden Gemeinden muß geholfen werden und ein Aufhören des Culturkampfes ist notwendig, weil sonst eine durchgreifende Socialreform nicht möglich erscheint."

Der conservative Abg. v. Hammerstein sprach neulich in Bezug auf den Erlass der unteren Steuerklassen folgende bemerkenswerthe Worte: "Wenn man sich aber einmal überhaupt zu Steuerklassen versteht, so ist das A und O dieser socialpolitischen Maßregel, daß die besitzenden Klassen sich bereit erklären, Opfer zu bringen. (Beifall rechts.) Wenn die kaiserliche Botschaft eine Fürsorge für die Armen und Kranken in Aussicht stellt, so kann das doch nur heißen, daß die Besitzenden diese Fürsorge übernehmen. (Sehr richtig! rechts.) Und ganz dieselben Gesichtspunkte veranlassen mich zu meinem Antrage." Dennoch ließ ihn die Regierung und auch das Centrum im Stiche.

Eine conservative Fachschrift sagt: Credit hat nur Dergenige, welcher gute Einnahmen hat. Da die wirtschaftliche Lage unserer Zeit die Einnahmen des Grundbesitzes in jeder Beziehung beschneidet, so hat derselbe weder Einnahme noch Credit und muß zu Grunde gehen, wenn nicht vollständig neue Anschauungen sich Bahn brechen.

Täglich kommen Berichte von neugebildeten Bauern-Vereinen in Hannover, Schleswig, Holstein, Braunschweig. Über die ganze Provinz Westphalen ist ein großes Netz von Bauern-Vereinen gespannt. Die mannigfachen Wohlthaten — wie billige Versicherung, Anschaffung von Maschinen, erhöhter Credit, Fernhalten der Speculanten und Wucherer, gemeinsame Ameliorationen, billiger und tüchtiger Rechtsbeistand — sind die Vortheile, welche die Bauern veranlassen, in diese Vereine einzutreten. Der erste Gründer und die Seele des ersten (Westphälischen) Bauern-Vereins war selbst ein wohlhabender und tüchtiger Bauer.

Es darf wohl in der Geschichte der parlamentarischen Kämpfe als ein bisher noch nicht dagewesener Fall bezeichnet werden, daß ein Minister gegen einen Abgeordneten den Vorwurf richtet, derselbe habe bei Vertheidigung der Regierungs-Vorlage die Bedeutung derselben weit über das berechtigte Maß in den Vordergrund gestellt. Dass die Auseinandersetzung des Finanzministers von den Liberalen mit lauten und anhaltenden Bravos begrüßt wurde, ist bezeichnend, und es kann nicht Wunder nehmen, daß diesen Beifalls-Salven gegenüber in den Reihen der Conservativen die Zeichen eines starken Missfallens laut wurden.

Herr Professor Wagner wurde in seiner heutigen öffentlichen Vorlesung anlässlich seiner letzten Rede im Abgeordnetenhaus eine begeisterte Ovation gebracht. Sichtlich gerührt, erwiderte der beliebte Lehrer: "Meine Herren! Nicht Socialisten möchte ich aus Ihnen bilden, aber sehr wohl Männer, die auf dem Standpunkt einer

Um Lieb', um Chr'.

Roman von W. Höfner.

(Fortsetzung.)

Elisabeth zerzupfte achtlös in nervöser Hast die Blätter an den Seiten des Waldspades. "Die Beiden gingen also im Bösen auseinander, Toni? Davon hat mir Otto nichts erzählt."

"Weil er viel zu zartfühlend ist, um eine Dame anzulügen, Elli. Sie bot ihm ihre Kunst förmlich auf dem Präsentirbrett und er schlug sie aus, — ich glaube, ein Mann von Ehre, schweigt über dergleichen gegen jede dritte Person, wer sie auch sei."

Elisabeth's Herz schlug immer noch heftig und voll Unruhe. Ob sie nicht zu streng gewesen war, zu voreilig? — Ob nach der Stunde auf jener fernern, sonnigen Bergeshöhe noch je ein Augenblick wiederkommen würde, wo sie an Otto's Seite stand und in sein Auge sah, — ach, in sein schönes, treues Auge, das sie so sehr, so grenzenlos liebte? —

Vielleicht nie. Der Brief, den er ihr zugesagt, sein erster Brief an sie, mußte Alles entscheiden, Alles, — und für alle Zeit.

"Wie kam es, daß Du auf der Roseninsel warst, Toni?" fragte sie nach längerer Pause, um auf Umwegen zu erfahren, ob sie selbst dort gesehen sei. "Euer Haus hat ja einen großen, schönen Garten."

"Aber da beobachteten Nachbarn und Dienstboten," lachte die muntere, kleine Frau. "Man lebt soviel in der Gesellschaft, man hat täglich Besuchen und allerlei sonstige Störungen, — zuweilen möchte man doch auch

wie ein ganz gewöhnliches Menschenpaar allein miteinander durch das Grün gehen und die Wasserrosen, das Schilf und die Nachtigall beobachten. So geschah es, Sensitive, und so saßen wir in der Einsiedelei und haben vielleicht dies und das geschwätz, was sonst Niemand zu erfahren braucht; da kam plötzlich die Felsing herangerauscht, mit vollen Segeln der Grotte entgegen und weil es uns keineswegs gelüstete, etwa gar in ihrer Begleitung nach Hause zu gehen, so schlütteten wir hinter die Wand und bis zum Ufer hinab. Zwei Minuten später kam Otto. Und dann Elli, — wahrhaftig, ich dachte dabei an Dich, und — nun ja, ich horchte ein bisschen. Es war auf offenem Wege, wo ich soviel Recht besitze, wie sonst irgend ein anderer Mensch, etwas Verbotenes kann es also nicht gewesen sein."

"Und außer Dir war Niemand zugegen, Toni?"

"Nur Albert und ich. Woher Paul die Geschichte erfahren hat, das begreife ich nicht. Wenigstens wir beide, mein Mann und ich, sprachen darüber mit keinem Menschen, das glaubt Du sicherlich ohne Schwur, Elli!"

Die junge Frau lächelte. Sie war nicht geschen worden; Gottlob, Toni ließ sich nicht träumen, daß sie selbst an der anderen Seite des Hügels gestanden hätte. Was Paul betraf, so wußte er Alles von der Baronin, das schien so einfach. Aber Otto sollte es erfahren, möchte geschehen, was da wollte; er sollte seine Feinde kennen lernen, um sich künftig vorsehen zu können.

"Die Felsing hatte ihm geschrieben, Toni," sagte sie, "ich las den Brief, Otto gab ihn mir. Aber sprich davon mit Niemand, es handelt sich um die Wechsel-affaire, welche Du gewiß kennst, und ich wußte Alles.

Otto ist ein Ehrenmann, in der einen, wie in der anderen Beziehung."

Toni sah sie an, halb neugierig, halb schüchtern. "Du bist also glücklich, Sensitive? Du hast erlangt, was Dein Herz begehrte?"

Dunkle Gluth erschien auf den Wangen der jungen Frau. "Wenn mir Gottes Wille erhält, was ich jetzt besitze, — ja, Toni."

"Warum sagst Du das so feierlich?"

Elisabeth schwieg, sie schüttelte nur den Kopf. Zwischen dem Grün zeigte sich das Försterhaus, ein Musikcorps empfing den Zug der Gäste, Girlanden von Laub und Blumen schmückten die Eingänge, überall im Saal hingen Bouquets und Kränze. Jetzt war an kein Einzelgespräch mehr zu denken; bunten Schmetterlingen gleich flogen die jungen Leute hinaus in das Getriebe von Lust und Fröhlichkeit, dem durch die Aussicht auf einen Ball am Abend nur noch höheres Feuer verliehen wurde.

Aber zuerst hinaus in das Thal, wo die Quellen sprudelten und das improvisirte Mahl gehalten werden sollte. Schäfer und Schäferinnen trugen Wasser herbei, sachten die Gluth aus Reisig oder bereiteten allerlei Leckerbissen, zu denen die wohlduftenden Bestandtheile von den Lakaien hinausgeschafft worden waren. Hier gab es keine Diener, keine Etiquette; die Bögel in den Zweigen sorgten für Tafelmusik, das Moos bildete den Teppich, rings um ein knisterndes Feuer lagerten, standen und saßen die Gäste.

Toast folgte auf Toast, Vortrag auf Vortrag, endlich ging Adele mit einem Körbchen sammeln von einem

richtigen Socialpolitik stehen und mit dem strammen Staatsbewußtsein in's öffentliche Leben treten, daß unsere Zeit braucht, wie keine andere in Deutschland."

— Aus Bayreuth, 20. Febr., wird geschrieben: König Ludwig von Bayern ist gestern Nachts ganz unerwartet hier eingetroffen und hat das Grab Richard Wagner's besucht. Nach einstündigem Aufenthalt in Bayreuth begab sich der König wieder nach München zurück.

Oesterreich-Ungarn.

Die Gewerbe-Vorlage ist in der Fassung des Abgeordnetenhauses nunmehr auch vom Herrenhause angenommen worden und hat damit Oesterreich einen großen Vorsprung vor dem Deutschen Reich erlangt. Darnach werden die Gewerbe in freie, concessionirte und handwerksmäßige eingeteilt, für welch' letztere die obligatorische Innung und der Befähigungsnachweis eingeführt werden soll. Auch die Händler mit Handwerkswaren müssen den Befähigungsnachweis liefern. Wer ein Magazin halten will, der muß die Meisterprüfung bestanden haben. Wenn nicht, dann nicht! Damit ist dem Unwesen des Magazinbetriebes, soweit es ein solches ist, der Boden ausgestoßen. Zum Unterschiede von dem Gesamt-Liberalismus Deutschlands haben — freilich nur aus Angst — auch die liberalen Mitglieder des österreichischen Abgeordnetenhauses nicht bloß der neuen Gewerbeordnung zugestimmt, sondern suchen dieselbe, um — da sie die Handwerker fast ganz verloren haben — dadurch wenigstens die Arbeiter für sich zu gewinnen — auch noch dadurch zu übertrumpfen, daß sie die Einsetzung eines Ausschusses verlangten, welcher schleunigst über die Ausarbeitung eines Fabrikgesetzes, eines Gesetzes über die Productiv-Genossenschaft des Kleingewerbes, eines Entwurfes über die Organisation der Armenpflege, eines Entwurfs über die Einführung obligatorischer Kranken- und Unfall-Versicherung, endlich über die Einleitung einer statistischen Zusammenstellung über die landwirtschaftlichen Creditverhältnisse berathen und entsprechende Anträge stellen sollte. Ein Beweis freilich, wie wenig auch in Oesterreich die Herren Liberalen von der sozialen Reform-Arbeit verstehen. Als ob sich das Alles im Handumdrehen bewerkstelligen ließe. Doch unterscheiden sich diese österreichischen Liberalen insofern sehr vortheilhaft von ihren deutschen Gefinnungsgegnern, als sie die Nothwendigkeit der Socialreform doch anerkennen, während man von den deutschen Liberalen als halber oder ganzer Socialdemokrat verschrieen wird, wenn man Social-Reform verlangt.

Frankreich.

Paris, 19. Febr. Allen kann man es nun einmal nicht recht machen. Diese Erfahrung wird selbst der Regierung des Präsidenten unserer Republik nicht erspart. Nachdem die Beschwerde-Adresse des Pariser Großhandels einmal den Anstoß gegeben hat, kommen nun auch andere Interessenkreise und machen den Präsidenten für alles Unheil verantwortlich, das sie betroffen.

England.

In Dublin kennt die Wuth gegen Carey keine Grenzen, denn wenn man sich auch über die Enthüll-

der fröhlichen Festteilnehmer zum anderen. „Für die Abgebrannten, meine Herrschaften, für das gelähmte, alte Mütterchen!“

Es regnete Goldstücke, auch Ulrich gab mit vollen Händen. „Gnädige Frau,“ sagte er halblaut, „ich habe eine Bitte!“

Etwas wie Verwirrung flog über das interessante Gesicht der jungen Frau. „Eine Bitte?“ wiederholte sie fast stammelnd. „Sie?“ —

„Ich bin also in Ihren Augen ein Despot, ein Bär, gnädige Frau? — Aber das beiseite. Lassen Sie Frau Burheiden oder mich selbst dies Geld der Gelähmten bringen, gehen Sie nicht wieder hin.“

„Und weshalb nicht, wenn ich bitten darf?“

„Erlassen Sie mir das, gnädige Frau. Ich selbst war es, der die Alte in jenes Haus brachte, freilich ohne zu ahnen, wohin. Bitte, versprechen Sie mir, nicht wieder unter das Dach zu treten, — es wäre für Sie eine Bekleidung, obgleich —“

Adele nickte. Ihr trockenes Gesichtchen trug den Ausdruck des Spottes, des eisigsten Hohnes. „In der Thür lehnt, so oft ich komme, ein schlankes, blasses Mädchen mit wirrem Lockenhaar und dreisten Augen, nicht wahr, Herr Amtsrichter? — Sie bleibt stehen, ohne mir Platz zu machen, sie lächelt und kreuzt ihre vollen, weißen Arme, sie ist sich ihrer auffallenden Schönheit stark bewußt!“

„Ha, ha, ha, Herr Amtsrichter, haben Sie meine Nerven für so zart gehalten? — Kommen Sie, dort bringt man neue Flaschen. Singet und klinget, das

lungen freut, so weiß man doch andererseits, daß er der Hauptanstifter der Morde war, andere zum Verbrechen anreizte und jetzt alle preisgibt, um seinen Kopf zu retten. Vor drei Jahren war er noch ein armer Maurergeselle, jetzt hat er ein hübsches Vermögen, wahrscheinlich vom Blutholde zusammengesammelt, und als er vor kurzem zum Stadtrath gewählt worden, ließ er sich eine große Kupferplatte auf seiner Thür anbringen. Seine Milbenschworen nannten ihn nur den Gentleman Carey, der mit der ewigen Cigarre im Munde einherschlendert, während die Uebrigen die Blutarbeit verrichten.

Egypten.

Ein Ereignis, das alle Touristen in Egypten mit Schrecken erfüllt und den Freunden von Wüstenausflügen die Thore der Stadt zu verschließen droht, hat sich am 3. d. M. ereignet, indem ein englischer Unteroffizier des Hospital-Corps bei dem sogenannten kleinen versteinerten Walde, 1½ Stunden vor dem Nordthore der Stadt, von drei Beduinen ausgeplündert und mißhandelt worden ist.

Provinzielles.

Breslau. Hier selbst ist ein gräßlicher Mord, an einem jungen Mädchen ausgeübt, entdeckt worden. Man fand den Leichnam mit abgeschnittenem Kopfe im Schutte. Als verdächtig ist der frühere Geliebte derselben, der Fleischer Kropka, verhaftet worden.

— Schleiden, 23. Febr. Vergangenen Montag begann unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirector v. Bieten die erste Schwergerichtsperiode an hiesigem Landgericht. An diesem Tage kamen drei Sachen zur Verhandlung, wovon eine mit Freisprechung endete. Es wurde von der Anklage der öffentlichen Urkundenfälschung der Bergauer Reinhold Knittel aus Gottesberg freigesprochen. Dagegen wurde zu 4 Jahren Buchthaus der Webergeselle Heinrich Gottschling aus Langenbielau wegen vorsätzlicher Brandstiftung und der Tagearbeiter Julius Scholz aus Wüstenwaltersdorf wegen Diebstahls zu 5 Jahren Buchthaus verurtheilt. — Das am Montage stattfindende Concert der Geschwister Becker bekamen wir nicht in „Trio“, sondern nur in „Duo“ zu Gehör, weil Herr Hans Becker plötzlich erkrankt war. — Man sangt auch hier an, für die Bauernvereine Propaganda zu machen und das mit Recht. So hielt am Dienstage Herr Benker aus Breslau in Hohen-Poseritz einen Vortrag über den gleichen Verein und forderte zum Eintritt in den ostdeutschen Bauernverein auf. Es waren aus den umliegenden Ortschaften viele Besucher erschienen. Den Zweck des Vereins fasste Redner in vier Punkte zusammen: 1) Der Landwirth soll durch den Verein eine billige Rechtshilfe erlangen. 2) Der Verein erlangt nach zehnjährigem Bestehen 10 pCt. Prämie in der Feuer- und Hagelversicherung Aachen-München. 3) Der Verein bezweckt die Schaffung einer Rustical-Landschaft. 4) Der Verein will billige Bedürfnisse, die im Interesse des Landmannes liegen (Dünger, Feuerung etc.), beschaffen. Sehr Mitglieder traten dem Vereine bei. Das Eintrittsgeld kostet 50 Pf.

Hainau, 21. Febr. Die Mutter des am Montag

im hiesigen Schloßteiche gefundenen Kindes und in ihrer Person zugleich die Verbrecherin ist entdeckt worden. Es ist dies eine von ihrem Manne getrennt lebende Frau W. von der Mönchstraße hier. Dieselbe ist, trotzdem sie Sonntag früh entbunden hat, am Montag früh munter zur Arbeit gegangen. Sie hat ihre verbrecherische That bereits eingestanden.

Waldenburg, 20. Febr. Das Dienstmädchen eines hiesigen Gastwirths war in der Sonntag-Nacht bei brennender Petroleum-Lampe, bei welcher sie noch zu arbeiten gedachte, eingeschlafen und hatte dieselbe im Schlafe vom Tische geworfen. Im Nu stand das Mädchen über und über in Flammen. Mit brennenden Kleidern und vor Schreck und Angst halb bestinnungslos stürzte die Nervöse in die Gaststube und gelang es den energischen Bemühungen einiger noch anwesender Gäste, bald die Flammen zu löschen und so einem größeren Unglück vorzubeugen. Das Mädchen ist indeß nicht ohne beträchtliche Brandwunden davongekommen und befindet sich in ärztlicher Behandlung; auch haben die Flammen in der betreffenden Stube Schaden angerichtet.

* Reichenbach, 21. Febr. Gestern passirte hier ein bedauerlicher Unfall. Der sechsjährige Sohn des Bahnwärters Meissner spielte gegen Abend halb 6 Uhr vor der Wohnung seiner Eltern nahe der heruntergefallenen Variere (1. Wärterhaus auf Kemnitz zu). Auf einmal mochte es ihm einfallen, einem auf der andern Seite in der Nähe beschäftigten Arbeiter zuzusehen und deshalb zu ihm zu gehen, und zwar einige Augenblicke vorher, ehe die nach Kemnitz rückwärts fahrende Hilfsmaschine die Stelle passirte. Der diensttuende Bahnwärter rief dem Knaben schnell zu, aber es ist zu spät. Die Maschine erfaßte den Knaben, schleuderte ihn dann zur Seite. Die Hauptwunde, die der Knabe erhalten, ist am Hinterkopf; einige kleinere an der Stirn. Ob dieselben gefährlich sind, konnte von dem Arzt, dessen Hilfe bald in Anspruch genommen, nicht gleich constatirt werden.

* Jordansmühl. Am 15. d. Ms. hielt Herr Pastor Schulze aus Tieschmannsdorf, Kr. Schönau, unter Glockengeläut, vom schönsten Wetter begünstigt, seinen Einzug in Jordansmühl. Nachdem derselbe in dem festlich geschmückten Pfarrhofe von dem Kirchen-Sängerchor durch einen Gesang von Abt begrüßt worden war, hielt Cantor Hoberg im Beisein des Kirchen-Patrone, Herrn Rittergutsbesitzer von Kriegsheim und dessen Frau Gemahlin, sowie der Jordansmühl und Groß-Jesericher Schule und vieler Gemeindeglieder eine Ansprache an den neuen Seelsorger und hieß ihn herzlich willkommen. Darnach trug ein Mädchen im Namen aller Schulkinder ein Gedicht vor und überreichte einen Blumenstrauß, welcher von der Frau Pastorin mit freundlichem Danke entgegengenommen wurde. Herr Pastor Schulze sprach hierauf seine Freude über den so schönen Empfang aus und dankte mit herzlichen Worten. Ein Choralgesang bildete den Abschluß der Feier.

F. Fischbach, 22. Febr. Der vorige Sonnabend Abend, 17. d. Ms., war für unsere freiwillige Feuerwehr ein Abend der Freude und des Vergnügens, sie feierte ihr drittes Stiftungsfest. Der Saal des früher

Heute ist mein! Einige Philosophie, welche ich gelten lasse!“

Sie ging weiter und wühlte mit der weißen Hand im Golde. „Eli, gibst Du auch Deinen Beitrag, — glückliche Eli?“

„Ich?“ fragte träumerisch die junge Frau.

„Du! — Behntausend Mal Du. Ein Ideal im Herzen tragen, ein schönes, reines Ideal, ist das nicht Glück? Was vermögen Welt und Menschen, wenn unser Inneres im Reichthum schwelgt? — Du bist ein Liebling der Götter, Du mit den Sternenaugen und dem deutschen Sinn! — Gieb mir einen Kuß, Eli.“

Thränen schimmerten in ihren Wimpern, aber sie lachte und flog mit einem jungen Mädchen, das ihr zufällig entgegen kam, tanzend über das Moos dahin. Elisabeth blieb wieder allein, wie zuvor. Was würde Otto's Brief enthalten? Alle ihre Gedanken beschäftigten sich mit dieser Frage.

„Auf Dein Wohl, Eli!“ lang es von einer anderen Gruppe herüber. Adele hob das Glas und nickte lächelnd. „Was Du wünschest, soll Dir zu Theil werden.“

Paul kam mit zwei Gläsern in der Hand zu ihr. Die längstgesuchte Gelegenheit zu einem flüchtigen Gespräch unter vier Augen schien jetzt da zu sein, er blieb vor der Frau seines Bruders stehen und bot ihr artig den schlanken, kristallinen Kelch. „Wollen Sie mit mir anstoßen, Frau Burheiden?“

Sie hat es gelassen. „Wäre alle Macht über Himmel und Erde in meine Hände gelegt, Elisabeth, ich würde sie verwenden für Dich, ich würde Dich auf den

Thron der Schöpfung erheben und nichts dafür heischen, als ein Lächeln, ein gütiges Wort!“

Sie sah ihn ruhig an. „Vergessen Sie sich nicht ganz, Herr Burheiden. Was Sie da sagen, ist beinahe Wahnsinn.“

„Mag es. Elisabeth, weißt Du, daß mein Vater bedenklich erkrankt ist, daß es langsam, aber sicher mit ihm zu Ende geht? — Sein Testament liegt fertig, Otto bekommt den Pflichttheil, mehr nicht, er ist künftig auf den Ertrag seiner Arbeit angewiesen.“

Die junge Frau lächelte. „Gottlob,“ sagte sie aus Herzensgrund, „Gottlob, das Geld kümmert uns beide wenig genug. Hoffentlich lebt Ihr Herr Vater noch lange, er muß erst erfahren, wie grundlos Otto beschuldigt wurde, muß die harten Worte, welche er ihm sagte, zurücknehmen. Sein Vermögen mag er immerhin Ihnen allein überlassen.“

Paul war blaß wie der Tod. Er stand auf und ging wie zufällig in die nächsten Gebüsche, der Bonn, die Verzweigung erstickten ihn fast.

Und nun, als die Sonne wie ein großer, purpurner Ball im Westen zu versinken begann, nun dachte das fröhliche Bölkchen an den Tanz im Saale des Försterhauses. Manch' flinkes Füßchen wirbelte den Tact schon hier, die Gruppen ordneten sich paarweise, — jetzt mußte gesungen werden.

Aber ein Volkslied sollte es sein. „Wie wandernde Handwerksburschen!“ rief Jemand. „Alles“ lachte und dann intonierte Ulrich mit seiner tiefen Stimme das bekannte: „Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus.“

(Forts. folgt.)

Hübner'schen Gasthofs war schön decorirt und darin eine kleine Bühne aufgebaut. Eingeleitet wurde das Fest durch einige Worte des Gründers und Vorstehers der Feuerwehr, Herrn Lieutenant Fliegel, darauf sprach Herr Hofmarschall von St. Paul; er erinnerte an den Wahlspruch der Feuerwehr: "Dem Höchsten zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr", brachte ein Hoch auf unsern Heldenkaiser aus und ermahnte, fortzufahren in uneigennütziger Liebe zum Nächsten. Darauf folgten zwei kleine Theater-Vorstellungen von Mitgliedern der Feuerwehr und deren Angehörigen, welche recht brav aufgeführt wurden, namentlich erregte das zweite Stück "Das dreißigjährige Wogenkind" die Lachmuskeln der Zuschauer. Darauf folgten mehrere lebende Bilder, arrangirt von dem in diesem Fach so bewährten Herrn Hoffmeister Hartwig aus Hirschberg. Die Darstellungen und Costümierung war sehr gut gelungen und es gebrückt sowohl den Darstellern als dem Arrangeur das höchste Lob. Den Schluss des Ganzen bildete ein gemütlicher Tanz, unterbrochen durch einige lustige Intermezzos, von denen namentlich eine durch vier Fußknacker aufgeführte Quadrille große Heiterkeit erregte. Bis in den frühen Morgen hinein erklang die lustige Hornmusik der trefflich geschulten Böener'schen Capelle.

t. Petersdorf. Zum 1. April d. J. scheidet Herr Lehrer Auhnt an hiesiger Oberschule aus seinem Amte, indem selbiger als Cantor und erster Lehrer nach Groß-Walditz, Kreis Löwenberg, berufen ist. Von den Bewerbern um die vacant werdende Lehrerstelle hielten am 20. d. Mts. die Herren Lehrer Haberlach zu Hermisdorf u. K. und Lehrer Dunkel zu Nieder-Petersdorf mit Kindern der Oberklasse Lehrproben. Die darauf erfolgende Wahl ergab Stimmengleichheit, so daß man die Entscheidung einer hohen Behörde überlassen wird.

Locale S.

Hirschberg, den 23. Februar.

* Wir machen die Herren Handwerker auf die Vorgänge in Österreich (s. den Artikel) aufmerksam, welche zeigen, daß man dort schon fest an's Werk geht, während bei uns selbst in den gewerblichen Ständen noch manigfache Unklarheiten über ihre eigenen Angelegenheiten herrschen. Dort verlangt man also künftig von jedem Magazin: Inhaber den Nachweis, daß er die Anfertigung von dem versteht, was er verkauft. — In dem jüdischen Reiche deutscher Nation darf man solchen Wunsch kaum aussprechen, ohne als Reactionär verdammt zu sein. Bei uns herrscht eben "der Schach" noch absolut und sitzt in allen Ständen als Mitherrscher oben an.

— In München circuliert folgender Aufruf: "Bayerische Handwerksmeister! Rafft euch auf zu gemeinsamem Vorgehen!" „Hinweg," heißt es weiter daselbst, „mit der Schafmütze, hinweg mit allen Sonderinteressen, hinweg mit allen Partei-Interessen! . . . Wir wollen keine Beeinträchtigung der freien Arbeit, des freien Mannes, wir wollen aber Ordnung unter uns selbst, wir wollen, daß der Unterschied zwischen Meister, Gesellen und Lehrlingen, wie er im Interesse des Handwerkers liegt, auch im Geseze Ausdruck finde, und wir wollen vor Allem, daß Derjenige, der dem consumirenden Publikum gegenüber sich den Titel eines Meisters beilegt, auch bewiesen habe, daß er durch die Erlernung seines Handwerkes und durch den gelieferten Nachweis seiner Fähigung (Meisterstück) zur Führung eines solchen Titels berechtigt ist. Wir wollen der schrankenlosen Pfuscherei durch Hausratshandels, Wunderslager und Auctionen eine gesetzliche Schranke ziehen, und wir wollen der nicht gerechtfertigten Concurrenz des Staates durch Straßlängsarbeit möglichst Einhalt thun."

** [Biehzählungs-Resultat.] Die am 10. Januar c. stattgefundene Biehzählung hat folgendes Ergebnis zur Folge gehabt: In der Stadt Hirschberg wurden gezählt: 231 Häuser mit Biehstand und 240 Biehbesitzende Haushaltungen, 358 Pferde, 372 Stück Rindvieh, 58 Schafe, 50 Schweine, 123 Ziegen und 70 Bienenstöcke, und in der Stadt Schmiedeberg 172 Häuser und 179 Haushaltungen mit Biehstand, 139 Pferde, 523 Stück Rindvieh, 1 Schaf, 120 Schweine, 103 Ziegen und 86 Bienenstöcke. Sämtliche Land-Gemeinden enthielten 4906 Häuser und 4948 Haushaltungen mit Biehstand, 1927 Pferde, 4 Esel, 18717 Stück Rindvieh, 4356 Schafe, 2974 Schweine, 3388 Ziegen und 1478 Bienenstöcke. Das Gesammt-Resultat des Kreises Hirschberg beläuft sich auf 9094 Häuser, von denen 5309 mit 5367 Haushaltungen Biehstand besitzen und zwar: 2424 Pferde, 4 Esel, 19612 Stück Rindvieh, 4415 Schafe, 3144 Schweine, 3614 Ziegen und 1634 Bienenstöcke.

△ [Eisgang.] Der Böer und Bäcken, welche seit gestern im Steigen begriffen waren, brachten heute gegen 11 Uhr den ersten Eisgang mit sich. Interessant vor Allem war derselbe an der im Bau begriffenen

Böerbrücke, woselbst sich die Eisböschungen an den Böcken der Pfeilerspundwände anstauen wollten, jedoch durch Arbeiter geschickt unter den Rüstungen durchbugtirt wurden.

— Bekanntlich wird durch den Bergbau den oberirdischen Quellen, welche in der Nähe abgebauter Strecken liegen, öfters der Zufluss entzogen und tritt dadurch in Bergwerksdistrikten nicht selten Wassermangel ein. Die Ortschaften Dittersbach und Ober-Waldenburg, wo sich dieser Mangel immer mehr fühlbar macht, beabsichtigen nun ihm dadurch abzuhelfen, daß sie die Wässer der Eichbergquelle im sogenannten tiefen Grunde nach den obengenannten Ortschaften leiten; die Verhandlungen, welche bereits der frühere Landrat Bitter einleitete, sind von dem Landratsamts-Verweser Freiherrn v. Dörnberg zu Ende geführt; die Baugelder — ca. 60000 Mk. — sind bereits beschafft und so soll die Wasserleitung noch im Herbst dieses Jahres in Funktion treten.

Weibliche Doktoren.

Seit Eva in den Apfel biß,
Herricht allgemein der Glaube,
Der Mädelkopf sei ganz gewiß
Geschaffen für die Haube,
Weil nichts so sehr dem Mädchen frommt,
Als wenn's zu einer Heirath kommt.

So war es und war wohl bestellt.
Allein in unsrigen Tagen
Hört man die arme Mädchenwelt
Ob Haubennangel klagen,
Man wählt drum aus Verzweiflungsmuth
An Hauben statt — den Doktorhut. (A. 3)

Bermischte Nachrichten.

Literatur.

Der Talmud, in Vorträgen von H. Daab, erstem Prediger an der Judenmission in Berlin. Zweite Auflage. Leipzig bei G. Boehme. Brosch. 2,50 Mk., geb. 3 Mk.

Diese Schrift ist gewiß zeitgemäß; sie enthält eine Reihe von zehn, in verschiedenen Vereinen zu Berlin gehaltenen Vorträgen und ist nur auf vielseitig ausgesprochenen Wunsch veröffentlicht. Ihr praktisch orientierender Werth wird am besten erkannt werden, wenn wir die Thematik nach den Überschriften nennen: 1) Ueber die Bedeutung des Talmuds für das Judenthum; 2) Ueber die Entstehung des Talmuds; 3) Allgemeine Übersicht über den Talmud und Probe aus demselben; 4) Einiges aus der talmudischen Theologie; 5) Ueber den Eid nach dem Talmud; 6) Ueber die Stellung der Juden zu den Nichtjuden nach dem Talmud; 7) Ueber die Stellung des Talmud zu dem Christenthum; 8) Ein Rätsel und doch kein Rätsel; 9) Ueber die Stellung des Reform-Judenthums zum Christenthum; 10) Zur Judenfrage. — Pastor Daab kennt von Jugend auf das Judenthum. Von jeher hat er Umgang mit Juden gehabt und seit Jahren berufsmäßig an der Bekämpfung von Israeliten gearbeitet. So wird man gewiß in weiteren Kreisen dieses Urtheil eines Christen vernehmen, der in jeder Beziehung competent ist, in der Judenfrage mitzureden.

Allerlei.

Barmen, 18. Febr. Die beiden letzten Sitzungen des Stadtverordneten-Collegiums brachten, nach der "Fr. Btg.", recht erbauliche Dinge zu Tage. Das vor 8 Jahren erbaute neue Rathaus droht, einzustürzen. Das Gebäude war zu 300000 Mk. veranschlagt, hat aber nicht weniger als 800000 Mk. gekostet und ist so schlecht fundamentirt, daß nach den eingeholten Gutachten über kurz oder lang der Einsturz des ganzen, kolossal Gebäu des erfolgen muß.

— Es giebt in Bezug auf die Beantwortung von Briefen ganz erschreckliche Sünder, und fast in jeder Familie findet sich ein Exemplar von dieser Species. Was würden diese Freyler an der Geduld ihrer Mitmenschen wohl sagen, wenn der Rath des alten Dichters zur That gemacht würde:

Billig sollt' ein Wespennest,
Im Bauen tragen eine Weile,
Wer Briefe ohne Antwort läßt!

Eingesandt.

Die Fortschrittsprese beleidigt in letzter Zeit wiederholt das gesamte deutsche Unteroffizier-Corps dadurch, daß sie ihm "Brutalität" und natürlich in den gewohnten Redewendungen "Bestechlichkeit", ohne auch nur einen Beweis, vorwirft. Schreiber dieses hat eine 13jährige active, vorwurffreie Militär-Dienstzeit hinter sich und ist von dieser Zeit sechs Jahre etatsmäßiger Feldwebel gewesen. Da nun kein Vorgesetzter des Soldaten vom Himmel fällt, sondern jeder zuerst Rekrut sein muß, so weiß auch jeder sehr genau, was es heißt, ein solcher zu sein. Ich bin aber als Rekrut willig und mit voller

Kraft den Befehlen meiner Vorgesetzten nachgekommen und daher nicht ein einziges Mal "brutal" behandelt worden. Ich habe aber auch nicht daran gedacht, auch nur einen Unteroffizier zu beschonen, noch habe ich später weder als solcher noch als Feldwebel von Untergebenen Geschenke angenommen; denn der Geschenkgeber sowie der Geschenknehmer taugen unter diesen Umständen nichts und müssen bestraft werden, da sonst die Disciplin leiden würde. Ich fühle mich daher verpflichtet, diese Vorwürfe hiermit energisch zurückzuweisen und empfehle den Militär-Spionen, welche nie gedient haben und gern "Alles" verstecken wollen, sich erst mit den Dienst-Anforderungen gründlich vertraut zu machen, dann wird ihnen erst klar werden, was Alles und wie es von jedem einzelnen Unteroffizier und Mann geleistet werden muß. Ebenso ist es eine Lüge, wenn behauptet wird, das Verfahren vor dem Militärgerichte sei ein miserables und es entspräche die Abhängigkeit der untern Chargen bei Zusammenziehung der Militärgerichte nicht einem geordneten Rechtsverfahren. So oft ich Mitglied eines Militärgerichts gewesen bin, habe ich frei urtheilen können, worauf wir noch aufmerksam gemacht worden sind. Natürlich Weise werden "niemals", weder bei uns noch in irgend einer Armee der Welt, "berechtigte Interessen zum Rechten" anerkannt werden. Was würde aber ein abgegangener Lehrer sagen, wenn man dem Lehrerstande deshalb, weil ein Kind nach verbüßter Strafe seinen Tod in den Flüchen sucht, "Brutalität" vorwerfen und über seine "Weihnachtsstriezel und Eier" anders als nobel denken wollte?

Die Spionirungen, Beleidigungen, Beschuldigungen, Verdächtigungen, Berufs- und Creditshädisungen, das Ehreabschneiden und ganz besonders die Lügen und Verdrehungen der Fortschrittsprese müßten übersichtlich zusammengestellt werden und man würde ausrufen: Das ist "brutal" und "nicht nobel".

Ein dem "Spionieren" nicht ergebener, wahrheitsliebender Soldat.

Eingesandt.

In verschiedenen Zeitungen finden sich recht herzlich dumme, stark nach der Elle schmeckende Witze über den Braunschweiger Bauerntag abgedruckt. Ich kenne das Land Braunschweig und muß im Namen der dortigen Bauern, wie überhaupt des kleinen Grundbesitzers dagegen protestieren, daß Leute, die vom Bauernstande so viel verstehen, wie der Storch vom Salat, die Landleute als die einfachsten Narren darzustellen belieben. Auch ein Grundbesitzer.

Lutherische Kirche Hirschberg.

Am Sonntage Oculi, 25. Februar, Morgens um 9^{1/2} Uhr und während der Passionszeit jeden Freitag Morgens um 9 Uhr. Predigt: Herr Pastor Ebel.

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Fünfer vom 25. Februar bis 3. März. Am Sonntage Oculi Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Fünfer. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Lauterbach. Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach. Dienstag Nachmittag 2 Uhr Passionspredigt: Herr Pastor Lauterbach.

Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Lauterbach. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Fünfer.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 22. Febr. 1883.

Per 100 kg. Weißer Weizen 20.40 — 18.00 — 15.20 Mk. Gelber Weizen 19.20 — 16.80 — 14.00 Mk. Roggen 14. — 11.50 — 11.00 Mk. Gerste 15.60 — 14.00 — 13.60 Mk. Hafer 11.20 — 10.40 — 10.20 Mk. Erbsen per Liter 25 Pf. Butter per 1/2 kg 1.05 — 0.90 Mk. Eier die Mandel 0.70 Mk. 0.60 Mk.

Schönau, 21. Febr. 1883.

Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 18.20 Mk., mittel 15.00 Mk., leicht 14.10 Mk. Roggen, schwer 12.90 Mk., mittel 12.30 Mk., leicht 10.60 Mk. Gerste, schwer 12.00 Mk., mittel 11.30 Mk., leicht 10.60 Mk. Hafer, schwer 10.80 Mk., mittel 10.40 Mk., leicht 10.00 Mk. 1/2 kg Butter, beste 1.05 Mk., mittlere 1.00 Mk., geringe 0.95 Mk.

Näthsel.

Wie ein wilder Knabe
Durch die Straßen rennt,
Lobt durch Felsen schluchten,
Was die Erste nennt.
Brausend stürzt es nieder
In die stille Flur,
Hemmt dann seine Schritte,
Läuftet leise nur,
Wie ein mutiges Mädchen,
Zwischen Blumen hin,
Die an seinem Wege
Ihm zur Bieder blüht'n.
Dort im Grase ruhet
Neben ihm ein Greis,
Seinen Scheitel schmückt
Haare silberweiß.

Eine böse Kugel
Raubte ihm den Fuß,
Ran er auf der Leitern
Mühsam wandern muß.
Doch dem frohen Jungen
Dienen sie zum Spiel,
Und mit langen Schritten
Wandelt er zum Ziel.
Wenn der Frühling sendet
Mit der Sonne Strahl,
Freut das Ganze wieder
Sich im grünen Thal.
Watet durch die erste,
Hält sich nimmer still,
Schnellert mit dem Schweiße,
Hascht der Mücken viel.

Auslösung der Charade in Nr. 41: Nübezahl.

Allgemeiner Anzeiger.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Tode meiner Tochter sage ich Allen hiermit den herzlichsten Dank.

Straupitz b. Hirschberg i. Sch., 24. Febr. 1883.
961 J. Mattheai.

Nothwendiger Verkauf.

Die Grundfläche des Häuslers Karl Joseph Wittner, nämlich:

a. die Häuslerstelle Nr. 84 zu Kleinhelmsdorf, Kreis Schönau,
b. das Acker- und Wiesenstück Nr. 213 zu Kleinhelmsdorf, deren der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 78 Ar resp. 2 Hektar 19 Ar 30 qm beträgt, sind zur Zwangsversteigerung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag ad a. 19 Mark 95 Pf., ad b. 36 Mark 99 Pf., der Gebäudesteuer-Neugungswert ad a. 24 Mark und die zu erlegenden Bietungskonten 288 Pf.

Versteigerstermin steht

am 26. April 1883,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 1 des Amtsgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird

am 27. April 1883,

Vormittags 10 Uhr, im gebüchten Geschäftszimmer verkündet werden.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschläge und andere die Grundfläche betreffende Nachweisungen, in gleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige zur Wirklichkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Praktikum spätestens im Versteigerstermin und vor Erlass des Abschluß-Urteils anzumelden.

Schönau, den 9. Februar 1883.

Königliches Amtsgericht 1.
Petermann.

Bekanntmachung.

Die Gestaltung der Pferde zum Bespannen der Walzen und Wasserwagen bei Anfertigung der Decklagen auf den Provinzial-Chausseen des Kreises Hirschberg und zwar:

Aus der Hirschberg-Waldenburger Chaussee. Loos 1 von Station 4,7 bis 6,5 in Länge von 1800 Meter.

Auf der Liegnitz-Neichenberger Chaussee. Loos 2 von Station 53,2 bis 54,4 in Länge von 1200 Meter, Loos 3 von Station 61,0 bis 62,9 in Länge von 1900 Meter, Loos 4 von Station 65,8 bis 66,5 in Länge von 700 Meter, Loos 5 von Station 73,1 bis 74,3 plus 39 in Länge von 1239 Meter.

Auf der Hirschberg-Laubaner Chaussee. Loos 6 von Station 2,8 bis 3,6 in Länge von 800 Meter und die ev. Darleistung von Wassersäffern von mindestens 700 Liter Inhalt durch den die Pferde stellenden Unternehmer soll für das Jahr 1883 im Wege der Submission verbunden werden. Hierzu steht auf

Donnerstag den 8. März 1883, Vormittags 9 1/2 Uhr,

in der Landes-Bauinspektion zu Bunzlau, Wilhelmstraße Nr. 16, Submissionstermin an, zu welchem Unternehmer aufgefordert werden, versiegelte Offerten mit der Aufschrift: Submissions-Offerte auf Walzarbeiten im Kreise Hirschberg einzureichen.

Die Submissionsbedingungen können während der gewöhnlichen Dienststunden bei mir, sowie bei den Chaussee-Aufsehern des Kreises eingesehen oder gegen portofreie Einwendung von 50 Pf. Schreibgebühren in Briefmarken aus meinem Bureau bezogen werden.

Diese Bedingungen enthalten gleichzeitig das Formular zur Abgabe der Gebote und müssen in der Offerte vom Submittenten ausdrücklich anerkannt werden. Die Bietungs-Konten beträgt 50 Mark.

Bunzlau, den 21. Februar 1883. 959

Der Landes-Bauinspector.
i. B. Lodemann.

Montag den 26. Februar c. Norm. 11 1/2 Uhr, sollen auf Bahnhof Alt-Kenniz 60 kg Seefische (Dorsch), öffentlich gegen gleich hohe Zahlung meistbietend verkauft werden.

906 Die Güter-Expedition.

Holz-Auction.

Aus dem Forstrevier Maiwaldau sollen am Montag den 26. d. Mts., von früh 10 Uhr ab, öffentlich lieitando verkauft werden:

120 Durchforstungs-Langhaufen,
240 Stämme Nadelholz Nutz- u. Grün-

Stangen dto. 1 behölzer.

Aufang im Forstort Kalkofen.

Maiwaldau, den 20. Februar 1883. 887

W. Kasch, Rentmeister.

150 Stück schöne Kastanienbäume,

2 bis 3 Meter hoch und in Brusthöhe 4 bis 5 cm Durchmesser, sucht zu laufen

Maiwaldau, den 20. Februar 1883. 888

Kasch, Rentmeister.

Holz-Auction.

Montag den 26. d. Mts., von früh 8 1/2 Uhr ab, kommen im Wildmuthsforst zu Maiwaldau zum öffentlichen Verkauf:

30 Rmtr. Scheitholz,
40 Rmtr. Stockholz und

20 Stck. Nadelholzstangen.

Maiwaldau, den 23. Februar 1883. 960

Joh. Titz.

Reife, wirklich hochfeine

Brabanter Sardellen,

Mt. 3 pr. Pf.

1882er Jahrgang dito,

Mt. 1,75 pr. Pf.

963 Johannes Hahn.

Vom 1. April wird Clavierunterricht in und außer dem Hause ertheilt von

969 Anna Meves, Sand 2.

Ein verheiratheter Wächter

wird zum Antritt für 1. April d. J. vom

Dominium Neuhof bei Schmiede-

berg gesucht.

970

Ein junges Mädchen

mit guten Schulkenntnissen, auch in Franz. u. Engl., welches die Wirtschaft gründl. erlernt, im Nähn und anderen weiblichen Handarbeiten bewandert ist, und einige Jahre den kleinen Haushalt eines Bruders geführt hat, sucht zum

1. April Stellung mit Anschluß an die Familie.

Öfferten bitte man unter Chiffre A. H. 19

postlag. Bunzlau i. Sch. niederzulegen.

902

Gesucht eine sehr erfahrene

Kinderfrau

(Pflegerin) mit nur besten Zeugnissen, zu einem halbjährigen Kinde, per Mai oder April, desgleichen ein mit der feinen Wäsche und dem Schneiden vertrautes

Stubenmädchen

per 1. April. Meldungen an Ackermann, Eichhof, Langenöls (Station).

Auf dem Schloß zu Waltersdorf bei Lähn wird zum 1. April eine

903

perfecte Köchin

und ein mit der feinen Wäsche vertrautes

Stubenmädchen,

welche beide im Besitz guter Zeugnisse sein müssen, gesucht.

Schleuserinnen, Dienstmädchen suchen

Stell. durch Frau Erlebach, Gerichtsgasse 3.

Köchinnen, Stubenmädchen, Wasch-

mädchen f. Hotels f. Fr. Witzsle, Schildauerstr.

Die Herberge zur Heimath sucht pro 1. Juli 1 Quartier von 4-5 Stuben und einigen Kammern nebst Zubehör für 4-500 M. zu mieten. Einige Stuben im Hinterhaus sind erwünscht. Näheres bei

885

W. Rappsilber, Hausvater.

Mühlgrabenstr. 6.

Warmbrunner Brauerei.

Sonntag den 25. Februar:

Auf mehrfachen Wunsch

CONCERT

von Rübezahl's Berggeister-Capelle.

886 Nachmittag 4 Uhr. Entrée 50 Pf.

Nach dem Concert: Tanz.

Deutsche Bierhalle.

Heute

Schweinschlachten

Friß 10 Uhr. Wellfleisch, Well-

wurst, Abends Wurstabendbrot.

Es lädet ergebnis ein Th. Schnura.

Mohaupt's Vocal.

Heute

Schwein-schlachten.

Versammlung

der Riesengebirgsvereins-Section

Erdmannsdorf.

Sonntag den 25. Februar c. Nachmittag

5 Uhr, im Schweizerhause zu Erdmannsdorf.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden.

2. Kassenbericht des Kassiers.

3. Antrag auf Decharge.

4. Neuwahl des Vorstandes.

5. Delegirte Wahl.

6. Anträge für die General-Versammlung:

Vorbereitung für die am 15. Mai c. im

Erdmannsdorf stattfindende General-Ver-

sammlung des Gesamtvereins.

7. Anträge von Mitgliedern.

Alle Mitglieder der Section werden gebeten,

in dieser Versammlung zu erscheinen; Angehörige

anderer Sectionen, sowie alle Freunde des

Vereins sind hiermit freundlich eingeladen.

872

Der Vorstand.

Verein Eintracht

lädt auf Sonntag den 25. d. Mts. zum

Kränzchen

bei Hänsel, Neu-Jannowitz, ergebnis ein

971

Der Vorstand.

Holz-Auction.

Aus dem Forstrevier Maiwaldau sollen am Montag den 26. d. Mts., von früh 8 1/2 Uhr ab, kommen im Wildmuthsforst zu Maiwaldau zum öffentlichen Verkauf:

30 Rmtr. Scheitholz,
40 Rmtr. Stockholz und

20 Stck. Nadelholzstangen.

Maiwaldau, den 23. Februar 1883. 960

Joh. Titz.

Reife, wirklich hochfeine

Brabanter Sardellen,

Mt. 3 pr. Pf.

1882er Jahrgang dito,

Mt. 1,75 pr. Pf.

963 Johannes Hahn.

Für Confirmanden!

Großartiges Sortiment schwarz reinwollener

Cachemirs,

anerkannt bestes, preisgekröntes Fabrikat in einer Auswahl von 12 Qualitäten jeder Preislage 120 cm breit, Meter 1,65 bis 5 Mark,

Schwarze halbwoll. Cachemirs in nur guten Qualitäten und allen Preislagen, 100/120 cm breit, Meter 90 Pf. bis 1 Mt. 80 Pf.

Farbige Cachemirs in allen existirenden Farben, als ganz besonderen Gelegenheitskauf! Meter 45 Pf. (reeller Preis 75 Pf.) und aufwärts in allen Qualitäten!

Ferner halte ich der geehrten Damenwelt nachstehenden Artikel, aus edelstem Material fabricirt, den

Cachemir-Sicilienne

(Wollstoff),

der sich durch höchst eigenartige Eleganz auszeichnet, als wirklich hochfein neu — am Platz nicht vertreten — unter Garantie des guten Tragens insbesondere gütiger Beachtung empfohlen.

Neu eingetroffen:

Confirmanden-Paletots, Umhänge

in neuesten Berliner Fäasons und feinsten Ausführung.

Preise solid.

Täglicher Eingang von Frühjahrs-Neuheiten.

Carl Hennig,

9. Bahnhofstraße 9.

Neu! Praktisch! Billig!

Große Ersparniß und Bequemlichkeit.

Englische Patent-Fenneranzünder